

Der Salon.

N^o 26.

{ Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Zeitpost. }
Druck von C. P. Metzger in Leipzig.

1840.

Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 18. Juni 1840.

Alle feinen Salons, alle eleganten und anspruchsfähigen Reunionen sind in diesem Augenblicke, nein! ganz Paris ist in Allarm wegen eines Modengegenstandes, der allerdings von großer Wichtigkeit ist, weil er den Damen ausschließlich angehört und sie wohl auf's Empfindlichste berühren mag. Denken Sie sich, meine geehrten Mitschwestern, Robin und die gefeierte Palmyra, diese bisher so loyalen und friedliebenden Weltbürger der Mode, haben eine bedeutungsreiche Umwälzung in dem Form- und Schnittwesen der Ärmel herbeigeführt, sie haben jene ausgedehnte, faltenreiche, bauschige Grazie radikal zu verbannen gewußt und die einnähtige, enganliegende Ärmeltracht, das knappe Schmiegegebilde, auf den Thron der Tages-toilette erhoben! Wie schnell sich Alles ändert! Kaum vermag ich meine Ueberraschung auszudrücken! Die knappen engen Ärmel, mit nur schwachen Ringbauschen auf den Schultergegenden sind überall als löwenwürdig und fashionable anerkannt worden. —

In den Gemächern des Lord Bymhim sahen wir die sehr reizende und liebenswürdige Blondine, die Marquise de Croix, mit einer Robe aus Lustrine in ganz mattem Dämmerlila, welche, wie gesagt, ganz knappe Ärmel mit Ringbauschen auf den Schultern hatte. Dann hatte diese Robe nur einen, aber sehr breiten Volant, der mit schwarzem Atlas garnirt war; ein Schneppenleibchen mit Blonden und Satin ausgepußt. Eine Schärpe von grüner Seide fiel zu den Füßen in breitem Umfange und zartfasrig herab. An den Händen trug diese Dame feine weiße, gestickte und garnirte Glacehandschuhe. Sehr eleganten Fächer mit elfenbeinernem Gerüste und weißem Satinausfüllsel, welches mit Arabesken in rosenrother Farbe sehr geschmackvoll verziert war. Die Form nicht zu groß. Das Ganze des Fächers ward unten von einem Goldknopfe gehalten, welcher von einem Kranze glänzender Smaragden umgeben war. Das lichtblonde Haar war geschheitelt und hinten in einen spitzen Knäuel zusammengebunden, der von einer sichelartigen Juwelennadel gehalten ward. Ich muß gestehen, daß sich diese Toiletteinfachheit sehr gut ausnahm und die Dame dadurch ein wahrhaftes Madonnengesicht erhielt. Beim Nachhausegehen setzte die Dame einen Hut von Bast auf, in kleiner Façon, welcher einen Halbschleier von Brüsseler Spitzen hatte, der zugleich eine weiße Cameille bedeckte, die auf dem Hute schwebend angebracht war. —

Man bemerkt jetzt auch viele Mouffelinmantelets, brosdirt und mit hohen Spitzen garnirt, die entweder farbig und dann doublirt, oder weiß und dann ohne Futter getragen werden. Auch die kleinen Pompabourmantelet, welche die Madame

Bollis, Boulevard des Italiens Nr. 22, so kunstreich anfertigt, sind sehr en vogue, nur gehört freilich hierzu ein Chapeau d'Anvers, den ich schon früher einmal zu beschreiben mir erlaubt habe. —

— Die schottischen Pelerinen der Mademoiselle Parron, Rue Neuve Vivienne Nr. 38, sind eine sehr originelle Neuigkeit, welche in Bezug auf eine weiße Toilette sehr hebt. Die kleinen Hüte dieser Modistin, von Stroh, à jour, mit Guirlanden von Rosen und Violetten, mit schottischen Bändern oder sonstig mit Farbenbesatz garnirt, sind als Stadtnegligée und auch zur Toilette für das Landleben sehr beliebt. —

— Jetzt bemerkt man leider auch das Verschwinden der Halsverzierungen, Colliers u. s. w.; man hatte eine Masse sogenannter Brimborions adoptirt und sie für elegant und befriedigend erklärt. Das am wunderbarsten Zusammengestellte ist das Beliebteste. Man sucht sich in diesen Auswüchsen einer abgestumpften Modenphantasie emsigst zu übertreffen. Lange hält das freilich nicht an. Die Damen des Hofes erscheinen beharrlich noch mit Halsketten und Brillantgeschmeiden einer jüngsten Vergangenheit und diese werden, wie ich meine, wohl den Sieg erlangen. Nächstens mehr hierüber, denn dieser Gegenstand ist nach meiner Ansicht zu wichtig; indessen genehmigen Sie die Versicherung u. s. w.

Ihre

Melanie.

Feuilleton.

Das goldgelockte Haar im Mittelalter. Vor mehrern hundert Jahren wollten alle Frauen goldgelocktes Haar haben. So findet man sie häufig auf Gemälden, so werden sie von den Dichtern besungen. Die Natur richtet sich aber freilich nicht nach solchen Wünschen, und so muß die Kunst zu Hülfe kommen. Alle Damen suchten in Safran Trost. Er ging dadurch dermaßen in die Höhe, daß kaum etwas zu Saucen und Ragouts herbeizuschaffen war. Ueberhaupt war die Eitelkeit vor Jahrhunderten so groß wie in unseren Tagen. Petrarca konnte z. B. verstimmt werden, wenn die kleinste Falte am unrichtigen Orte in seinem weißen Gewande sichtbar war; er duldete in engen Schuhen die bittersten Qualen, und fühlte Angst ohne Gleichen, wenn ein plötzlicher Windstoß seinen meisterhaften Lockenbau zu zerstören drohte. Und Petrarca war doch sicher kein gewöhnlicher Stutzer.

Musikalische Kunststücke. Vor mehr als 100 Jahren machte in Frankreich, und namentlich in Paris, ein Violinspieler eben so viel und vielleicht noch größere Sensation,